

Ausgezeichnet dirigieren

Oliver Leo Schmidt leitet seit 2002 das Uniorchester Duisburg-Essen. Am Sonntag wird der Dozent der Folkwang Hochschule in der Philharmonie mit dem „Herbert von Karajan Dirigentenpreis“ ausgezeichnet

Von Dirk Aschendorf

Ein Uni-Orchester, das älter ist, als die Uni selbst? Doch, das gibt es. Denn als das Orchester der heutigen Universität Duisburg-Essen vor 45 Jahren per Aushang am Schwarzen Brett nach ersten Mitgliedern sucht, gibt es beide Institute noch nicht. Das Uniklinikum, in dessen Audimax über viele Jahre die Konzerte stattfinden, gehört damals noch zur Universität Münster.

Obwohl noch jung, zählt das Orchester in diesen Jahren zwei beinahe schon charismatische Leiter: Siegfried Scheytt, der den Klangkörper bis 1996 für 30 Jahre prägt, formt und eine substanzreiche Basis legt, auf der die Nachfolger weiter arbeiten. Und nun Oliver Leo Schmidt, dem für seine Arbeit als Dirigent und Pädagoge am nächsten Sonntag nach dem Festkonzert in der Philharmonie der „Herbert von Karajan Dirigentenpreis“ verliehen wird.

Für die Karajan-Stiftung ist der heute 44-jährige gebürtige

Oberhausener kein Unbekannter. Nach Abschluss seines Kapellmeister-Studiums 1993 an der Folkwang Hochschule stattet ihn die Stiftung bereits mit einem dreijährigen Stipendium aus. „Ich hatte so die Chance, zum Beispiel in Salzburg die großen Dirigenten hautnah zu erleben,“ erinnert sich Schmidt, der seit 1999 an „seiner“ alten Hochschule als Dozent für Dirigieren, Chor- und Ensembleleitung wirkt. Ob jetzt daraus eine Professur wird, könnte sich in der kommenden Woche entscheiden.

Mit Rückenwind der Karajan-Stiftung geht Schmidt 29-jährig erst einmal nach Sizilien. Catania. Das klingt schon wie Oper. Zwar ist es nicht Bellini, sondern Mozarts „Don Giovanni“, der für den bekannten Sinfoniker Schmidt den sprichwörtlichen Sprung ins kalte Opernwasser bedeutet. Dennoch verbindet der Orchester- und Konzertmensch Oliver Leo Schmidt die Erinnerung daran jetzt noch mit einem deftigen „das



Oliver Leo Schmidt (l.) lehrt seit fast zehn Jahren an der Folkwang Hochschule. Foto: WAZ, Arnold Rennemeyer

war hardcore!“ Immerhin: Nikolaus Lehnhoff besorgt damals die Regie - und der freut sich über den einzigen Landsmann im gesamten Team.

Es folgen drei Assistentenjahre an der Deutschen Oper am Rhein in Düsseldorf und Duisburg. Aber auch die sind, scheint's, nicht dazu angetan, den Dirigenten dauerhaft für die Gattung Oper zu erwärmen. Dafür zeigt er sich in Sachen Orchesterleitung und vor allem auch Nachwuchsförderung und Pädagogik äußerst

umtriebig. Aber auch die Neue Philharmonie Westfalen, die Nordwestdeutsche Philharmonie, die Duisburger Philharmoniker, das Folkwang Kammerorchester, das Hochschulorchester, Klangkörper in den Niederlanden, Dänemark und demnächst auch die Bochumer Symphoniker begeben sich in seine Hände.

Die Achse Essen - Oberhausen - Duisburg - Köln (wo Schmidt mittlerweile lebt) scheint derzeit so etwas wie die Hauptschlagader seiner

Karriere zu sein. Mit der traditionsreichen Kölner Orchestergesellschaft und vor allem dem Uniorchester betreut er zwei Klangkörper des „kulturellen Mittelbausegments“, wie er es nennt.

Neben der stetigen Weiterqualifizierung der mittlerweile 80 Musiker des Uniorchesters, der kulturellen Vernetzung u.a. mit der Folkwang Hochschule, nennt Schmidt auch die Pflege zeitgenössischer Musik als wichtiges Anliegen seiner Arbeit. Hohe Qualität natürlich immer vorausgesetzt. „Räume - wie jetzt die Philharmonie - verpflichtet.“

Dirigent und Konzert

Oliver Leo Schmidt schloss neben dem Kapellmeisterstudium auch das der Malerei, Kunsthistorik und Pädagogik erfolgreich ab. Auf dem Programm des (ausverkauften) Festkonzerts am Sonntag, 11 Uhr in der Philharmonie stehen Werke von Tschaiakowski, Piazzolla und Khatschaturian.